

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 69 (1982)
Heft: 5: Neue Tendenzen in den USA

Artikel: Grey Architecture
Autor: Meyer-Wieser, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thomas Meyer-Wieser

Grey Architecture

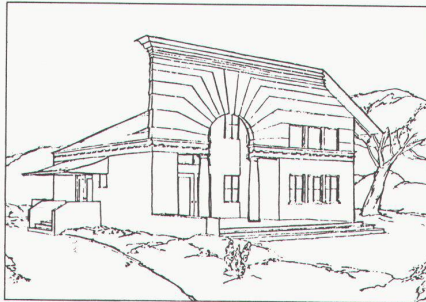
Thomas Meyer caractérise les deux courants architecturaux opposés de l'Amérique actuelles, les «whites» et les «greys». Tandis que les premiers partent d'une forme de pensée scientifique abstraite, Meyer voit avant tout dans les seconds une démarche vers le concret, un retour à l'expérience de tous les jours.

Thomas Meyer characterizes the two opposing architectural trends in present-day America as the "whites" and the "greys". Whereas the former proceed on the basis of abstract scientific thinking, Meyer regards the latter as being concerned mainly with the concrete, with a return to everyday experience.

Mitte der 60er Jahre beginnt sich in der amerikanischen Architektur eine Polarisierung abzuzeichnen, die im folgenden das Architekturgeschehen in zwei gegensätzliche Tendenzen spaltet, die je nach Ausgangslage mit dem Etikett «The greys» oder «The whites» bezeichnet werden.

Steht auf der einen Seite die Absicht, ein Manifest, eine Vision zu formulieren, im Vordergrund und entsprechend auch die Idee, dass Architektur die Vorherrschaft des Normativen und Abstrakten errichten sollte, so tritt dem eine Architektur gegenüber von einem grundsätzlich anderen Selbstbewusstsein. An die Stelle des Manifestes und der Grundsatzkritik am Bestehenden stellen diese Architekten die Kontinuität, das Anknüpfen an der Realität der gebauten Umwelt:

«... weil sie glauben, dass die Autorität, «Probleme aus der Welt zu schaffen», in unserer Gesellschaft längst nicht mehr beim Architekten liegt und dass jene Probleme, die nach wie vor noch

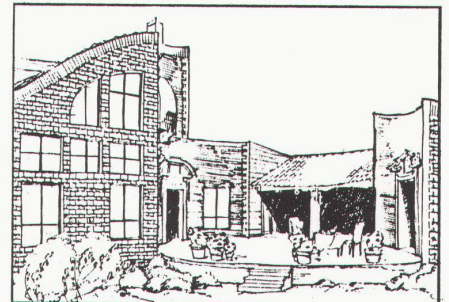


Sache des Architekten sind, nicht so sehr mit Grundsätzen als vielmehr mit Sachverstand gemeistert werden wollen.»¹

Mit einer Reihe meist kleiner, freistehender Einfamilienhäuser – dieser Bautyp spielt seit der Kolonisierung der Neuen Welt eine entscheidende Rolle in der Gestaltung der amerikanischen Umwelt – greifen die «greys» ein Thema auf, das die Architektur des «Shingle Style»² bereits um 1880 beschäftigte: das Entwickeln einer eigenständigen amerikanischen Wohnkultur, gewöhnlich, brauchbar und von symbolischer Bedeutung.

Die Entwicklung hat sich im folgenden mit einer Geschwindigkeit und Folgerichtigkeit vollzogen, dass die Vermutung naheliegt, ganz wesentliche Punkte des «amerikanischen Traums» seien darin angesprochen, denen ich im folgenden nachgehen möchte:

So zum Beispiel der Glaube an einen *intellektuellen Pluralismus*, die «Melting-pot-Ideologie», die beinhaltet, dass verschiedene Einflüsse und Haltungen in ein integrierendes, aber nicht ausschließliches Ganzes verschmolzen werden. In einer Kultur der Wahlmöglichkeiten, in der jeder Mensch ein Set an «Image»-Bestandteilen aus der ganzen Welt mit sich herumträgt, führt diese Grundhaltung zu einem eklektischen Ansatz, das heisst für die Architektur: zu einer Ordnung, die soviel an individueller Erfahrung des einzelnen Menschen oder bau-



geschichtlicher Erinnerung der Menschheit in Bauten zu integrieren versucht als nur möglich. In seinem theoretischen Entwurf, «The Doric House», der in einer konkreten Situation und mit einem realen Budget geplant wurde, wählt Thomas Gordon Smith für Eingang und Eingangsbereich ein klassisches Repertoire, während die Seiten in regionaler Architektur gestaltet sind.

Durch die funktionelle Anordnung der Fenster und dadurch, dass die klassizistische Front mit Serliana und dorischer Säulenordnung von der Dachschräge angeschnitten wird, enttarnt der Autor diese als «davorgestellte Kulisse» und stellt die scheinbar natürliche Beziehung zwischen Form und Bedeutung in Frage.

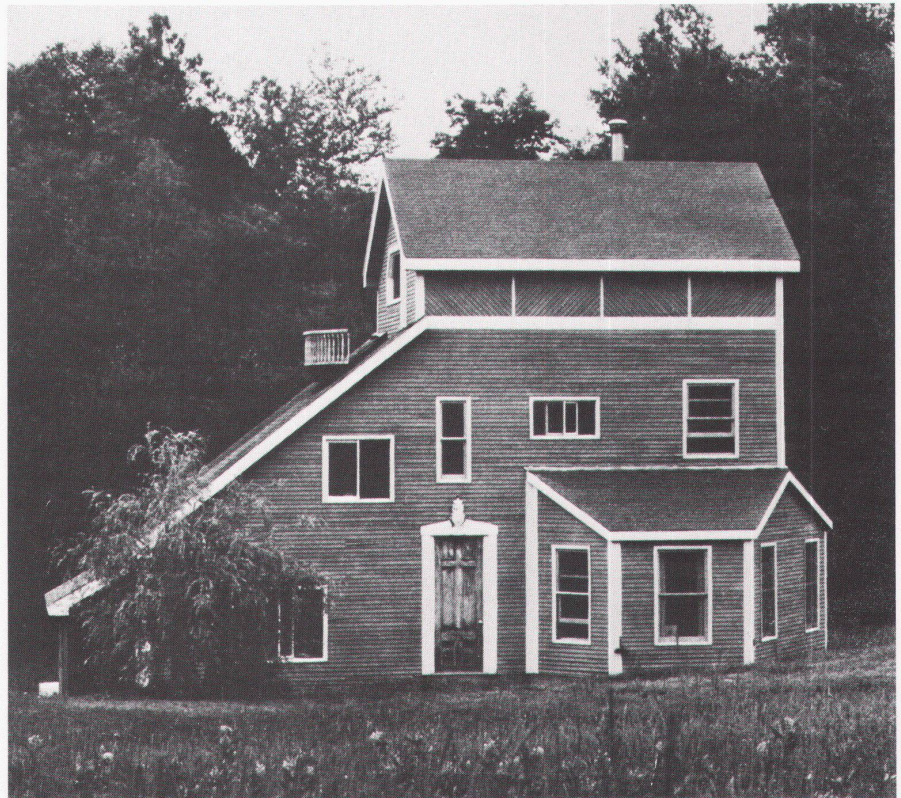
So wirkt diese Architektur zwitterhaft und spricht zwei Sprachen gleichzeitig: die architektonische, die Architekten und eine engagierte Minderheit anspricht, die sich um spezifisch architektonische Probleme kümmern, sowie eine konventionelle Sprache, welche die breite Öffentlichkeit oder die Bewohner vom Ort anspricht, die sich mit den Fragen des Komforts, der traditionellen Bauweise und ihrer Art zu leben befassen.⁴

So zum Beispiel der Glaube an eine *kulturelle Demokratie*, die davon ausgeht, dass die Bedeutung eines Kunstwerkes aus der alltäglichen Formerfahrung des «Mannes von der Strasse» entwickelt werden sollte.⁵ Hinter dem bewussten Aufgreifen des Gewöhnlichen,

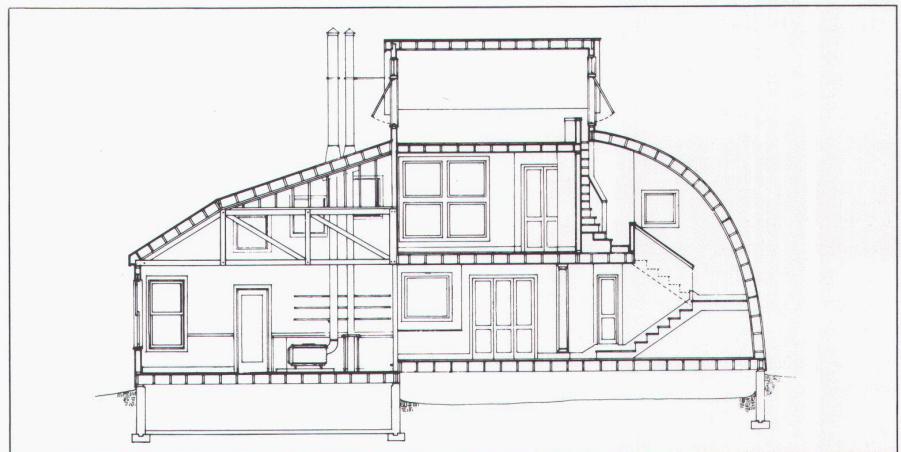
Alltäglichen steckt die Überzeugung, dass eine brauchbare Architektur, eine Architektur, in der sich der Bewohner wirklich wohl fühlt und die er verstehen kann, von der Trivialität des Alltäglichen aus entwickelt werden muss. Mit dem «Brooks-McLane House» greift Turner Brooks auf einen Archetyp der amerikanischen Wohnkultur zurück: «die Holzhütte draussen in der Natur»⁶. Die Formensprache dieses Hauses lehnt sich bewusst an die Alltagsarchitektur der umliegenden Bauten an, es ist kein Kontrast zum Bestehenden gesucht, sondern die vorhandenen Zeichen und Formen sind im Entwurf wiederaufgenommen und in einen neuen Zusammenhang gestellt worden.

Die Montage von Formelementen aus unterschiedlichen Kulturepochen und die Widersprüchlichkeit ihrer Anwendung irritiert. Das Stilmittel, das bei Thomas Mann «ironische Distanz» genannt wird, erlaubt es dem Autor, das Geschehen aus dem Hintergrund zu arrangieren, ohne direkt daran teilzunehmen.

Vielleicht müsste man noch den Wunsch anfügen, sich in der Weite des Kontinentes einen «*existentiellen Halt*» zu geben, das heisst «Orte» zu schaffen mit einem bestimmten räumlichen Charakter, in denen sich das Leben abspielen kann.⁷



3



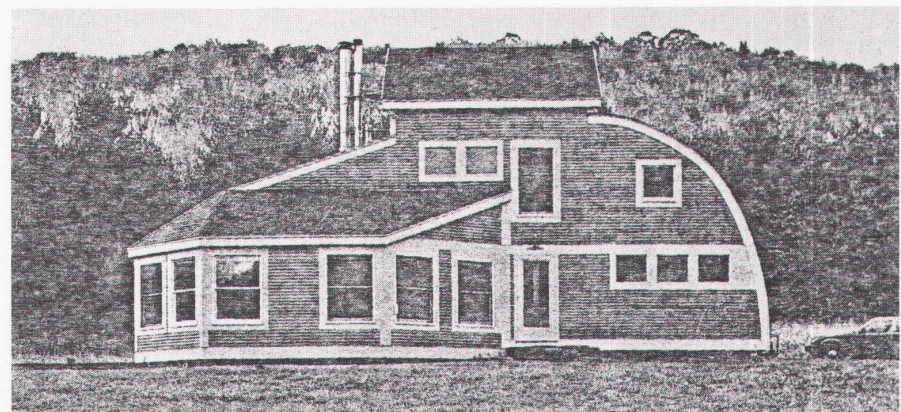
4

1 Thomas Gordon Smith, Doric House, Berkeley/California 1976: Strikte Trennung in öffentliche Zelebration und Rückzug ins Private / Stricte séparation entre l'événement public et la retraite privée / Strict separation between public celebration and retreat into privacy

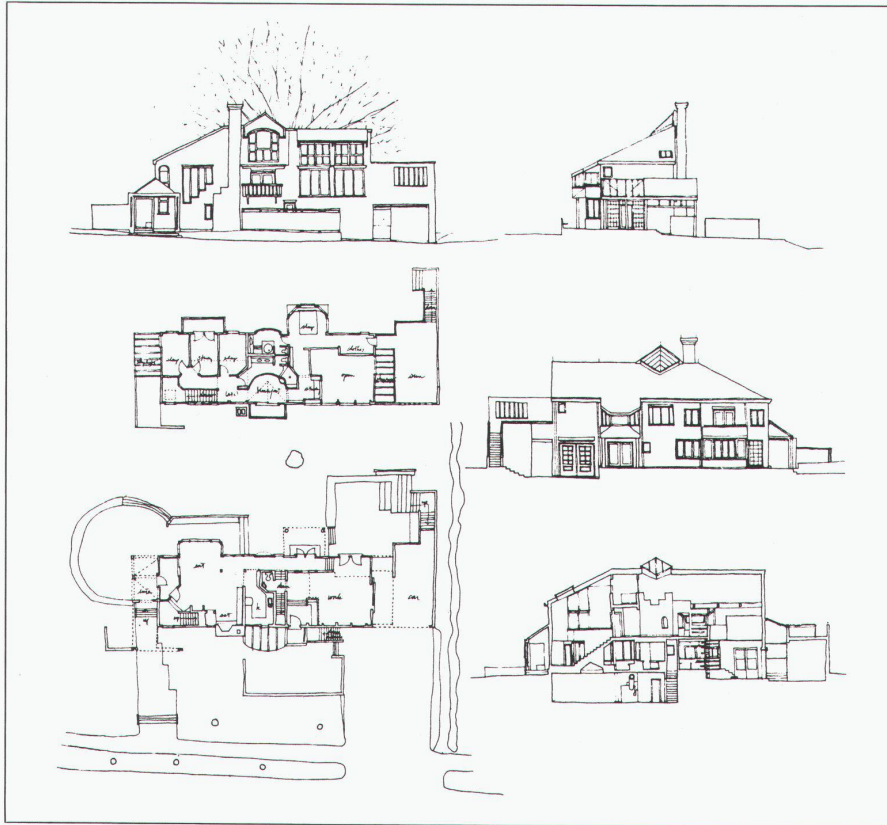
2 Thomas Gordon Smith, Richard & Sheila Long House 1, Carson City/Nevada 1978: Nebeneinander von architektonischen und populären Elementen / Juxtaposition d'éléments architecturaux et populaires / Juxtaposition of formal and informal elements

3 Turner Brooks, Evelyn Butterworth House, Starksboro/Vermont 1973: Vorsätzlich traditionelle Architektur: gewöhnlich, brauchbar und mit symbolischer Bedeutung / Architecture volontairement traditionnelle: courante, pratique et présentant une signification symbolique / Deliberately traditional architecture: ordinary, usable and with symbolic meaning

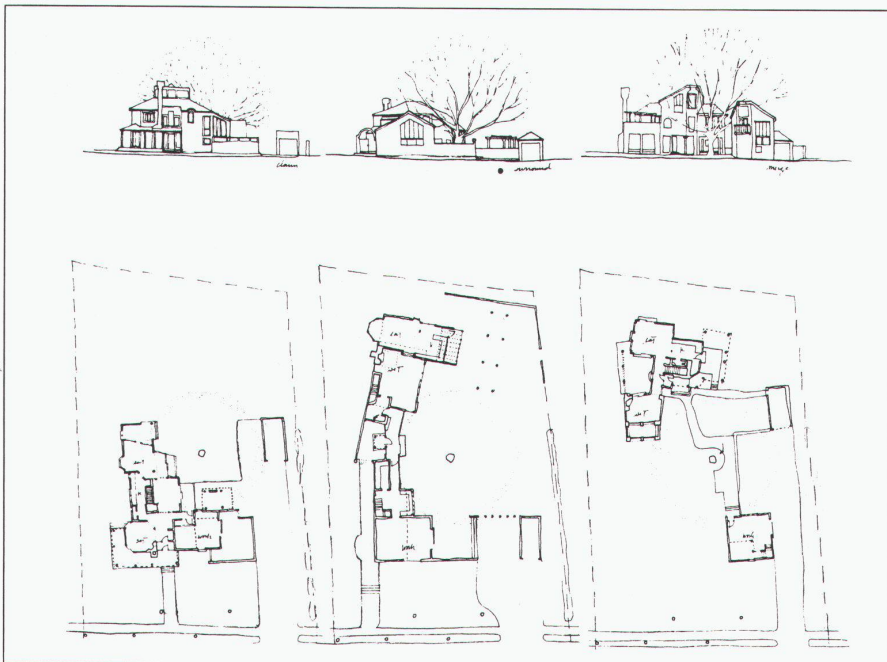
4 5 Turner Brooks, Brooks McLane House, Starksboro/Vermont 1976-77: Erinnerung an alte stromlinienförmige Diesellokomotiven / Rappel des formes aérodynamiques des anciennes locomotives diesel / Recollection of old streamlined Diesel locomotives



5



6



7

6 Donlyn Lyndon, Placework 4: Eine Antwort auf die Anfrage einer Kunstgalerie für Skizzen zu einem «idealen Haus» / Réponse à la demande d'une galerie d'art pour des esquisses d'une «maison idéale» / A response to the request from an art gallery for designs for an "ideal house"

7 Donlyn Lyndon, Placework 4: Ausgangspunkt des Entwurfes sind vier Möglichkeiten, ein Grundstück zu bebauen: Schaffen einer Front, Besitznahme, Umgeben, Vereinigen / Le projet part des quatre possibilités d'occuper un terrain: créer un front, prendre possession, entourer, réunir / Point of departure for the design is four ways of setting a building on a plot of land: Enfronting, Claiming, Surrounding, Merging

In «placework 4», das als Wettbewerbsbeingabe für ein ideales Haus entstand, versucht Donlyn Lyndon die Möglichkeiten darzulegen, um einen «Ort» bedeutungsvoll zu machen, das heisst: eine Art Mikrokosmos zu schaffen, eine kleine Welt, die für den Benützer das Zentrum seiner Welt wird.

Dieses Projekt stellt den Versuch dar, einen Teil der realen Welt, ein Grundstück, für sich zu beanspruchen und urbar zu machen, es als etwas Inneres, Eigenes abzugrenzen vom Rest der übrigen Welt, von der Aussenwelt, um so einen «Ort» zu schaffen, wo man physisch komfortabel sein Leben leben und metaphorisch hinter das gehen kann, wo man sich im Augenblick gerade befindet.⁸

Was diesen drei Ausgangspunkten gemein ist, ist die *Beschäftigung mit dem Konkreten*, der Vorzug dessen, was gegeben ist vor der Abstraktion, eine Rückkehr zu den Dingen, wie wir sie aus unserer täglichen Erfahrung kennen.

Zu konkretisieren – in diesem Zusammenhang verstanden als Sichtbarmachen des Allgemeinen in einer gegebenen lokalen Situation – im Gegensatz zum wissenschaftlichen Denken: während die Wissenschaft vom Gegebenen ausgeht, um eine Hypothese zu formulieren, bringt uns diese Art zu denken zum Konkreten zurück.

T.M.

- Anhang:
- 1 S. von Moos, Von den Mücken des Alltags, in Venturi and Rauch, Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich
 - 2 V. Scully, The Shingle Style today or The Historian's Revenge, G. Braziller, New York 1974
 - 3 Ch. Moor, G. Allen, inclusive and exclusive in Dimensions, Architectural Record Books
 - 4 Ch. Jenks, The Language of Post-Modern Architecture, Academy Editions, London 1978
 - 5 R. Venturi, A Definition of Architecture as Shelter with Decoration on It, in a+u 1978: 01
 - 6 S. von Moos, in Venturi and Rauch, Ausstellungskatalog des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich
 - 7 Ch. Norberg-Schulz, Genius Loci, Academy Editions, London 1980
 - 8 Ch. Moor, G. Allen, D. Lyndon, The place of houses, Holt Rinehart and Winston, New York 1976